

GOTTESDIENSTE

Gottesdienste/Angebote:

Samstag

Adventgemeinde E-Werk, Marienstraße 22-24: 9.30 Uhr GD

Dom St. Nikolai: 19 Uhr Konzert Mozart-Requiem, Ltg. H. Braun

Landeskirchliche Gemeinschaft, Baustraße 2: 15 Uhr Allianzgebet

St. Joseph Bahnhofstraße 15:

17 Uhr Anbetung des Allerheiligsten und Beichtgelegenheit;

18 Uhr Erste Sonntagsmesse

Treff Lomonossowallee 55:

14.30 Uhr GD (A), Pfr. Kiefer

Wiecker Kirche:

10 Uhr Kindersamstag

Gottesdienste/Angebote:

Sonntag

Dom St. Nikolai:

10 Uhr GD, Pfr. i.R. Dr. Ehricht

St. Marien, Annenkapelle:

10.15 Uhr GD, Pfr. Dr. Bürger

St.-Jacobi-Kirche: 10.30 Uhr GD,

Pfr. Lampe und Studenten

Johanneskirche:

9.30 Uhr GD, Pfr. Kiefer;

17 Uhr GreifBar Plus, Prof. Herbst

Christuskirche: 9.30 Uhr GD (A),

Pfrn. Lange, Verabschiedung und

Einführung des KGR

Odebrechtstiftung, Kapelle:

10 Uhr GD, Pfr. Wilhelm

Wiecker Kirche:

10 Uhr GD, Pfr. Wiesenberg

Kemnitz: 9.30 Uhr GD

Lubmin, Petrikirche:

10 Uhr Familien-GD

Neuenkirchen, Pfarrhaus:

10 Uhr GD, Pfr. Dr. Gummelt

Ranzin: 14 Uhr GD (A)

Weitenhagen Hauptstraße 94,

Evang. Kirche: 9.30 Uhr GD (A)

und Einführung neuer KGR

Zarnekower Kirche:

10 Uhr GD (A), Pfr. Rau

Züssower Kirche: 10 Uhr GD,

Pfr. Dr. Harder, Kirchenkaffee

Christengemeinschaft,

Niels-Bohr-Straße 22: 10 Uhr GD

Glaubenszentrum Elim

Loitzer Straße 47: 10.30 Uhr GD

Landeskirchliche Gemeinschaft,

Baustraße 2: 10 Uhr GD, mit Kin-

derbetreuung

Evangelisch-Freikirchliche

Gemeinde, Brüggestraße 5:

10 Uhr GD, mit Kinder-GD

Freikirchlich-Evangelische

Gemeinde, Konferenz-, Gemein-

dezentrum, Marienstraße 22-24:

15 Uhr GD (A) zur Jahreslosung,

mit Kinderbetreuung

Selbständige Evang.-Luth. Kir-

che, Pestalozzistr. 2: 9.30 Uhr GD

Neuapostolische Kirche,

Böhmkestraße 27/28:

10 Uhr Übertragungs-GD

Katholische Kirche St. Joseph

Bahnhofstr. 15: 10 Uhr So-Messe

Kath. Kirche St. Marien Gützkow

8.30 Uhr Sonntagsmesse

Kirche Jesu Christi der Heiligen

der letzten Tage, Blumstraße 1:

10 Uhr Abendmahl- und Predigt-

versammlung; 11.10 Uhr getrennte

Ev.-Klasse Männer/Frauen/Kids



Im Sommer 2013 nahm die Montessorischule ihren Neubau am Gedser Ring in Besitz. Darin befindet sich auch ein Raum für die Naturwissenschaften. Lehrer Norbert Liedtke im Bild mit den Neutklässlern Antonia Hammermayer, Mascha Lange, Pauline Lutze, Tanja Wöllner und Florian Werner. FOTO: PETER BINDER

Die Montessorischule plant ihren zweiten Neubau

2022 sollen die ersten Schüler im Ostseeviertel ihr Abitur ablegen können

Von Petra Hase

Greifswald. Dreieinhalb Jahre nach der Einweihung ihres neuen Hauses plant die Montessorischule im Ostseeviertel erneut einen Erweiterungsbau. Auf dem zwei Hektar großen Schulhof am Gedser Ring soll bis Sommer 2019 für rund 3,5 Millionen Euro ein Viergeschossiger entstehen. „Den genauen Standort klärt der Schulträger, der Verein Aktion Sonnenschein MV, derzeit über eine Bauvoranfrage bei der Hansestadt“, berichtet Schulleiter Nils Kleemann.

Hintergrund ist der Aufbau einer gymnasialen Oberstufe. Können Schüler hier bislang nur den Abschluss der beruflichen und mittleren Reife erwerben, sollen sie künftig auch die Möglichkeit erhalten, das Abitur abzulegen. „Doch wir wollen keinen Schnellschuss“, betont Kleemann. Abiturprüfungen sollen erstmals die jetzigen Siebtklässler absolvieren können – das wäre dann im Jahr 2022. „Die ersten Gespräche zum Konzept gab es mit dem Elternrat im Mai vergangenes Jahres. Im Oktober fiel schließlich die Entscheidung“, berichtet der 48-Jährige.

Damit wächst die Montessorischule innerhalb weniger Jahre rasant. Einst als kleine Grundschule konzipiert, später um die Orientie-

rungsstufe 5/6 ergänzt, gab es im Schuljahr 2012/13 erstmals eine 7. Klasse. Wurd in der Vergangenheit nur jährlich 40 Erstklässler aufgenommen, stieg deren Zahl mit dieser Erweiterung auf 60. Dennoch konnten nach wie vor nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Hinzu kam der Elternwille, den Kindern eine Schulzeit ohne Brüche zu ermöglichen. Zwar suchte und fand die Aktion Sonnenschein im staatlichen Humboldt-gymnasium einen Partner, der den



Wir wollen keinen Schnellschuss. Jetzt läuft erst einmal die Bauvoranfrage.

Nils Kleemann, Leiter der Montessorischule

reformpädagogischen Ansatz weiter verfolgte. „Doch die Kooperation hat nicht mehr die Tragfähigkeit wie in der Vergangenheit. Es gibt für uns keine Planungssicherheit. Deshalb wollen wir jetzt einen eigenen Weg gehen“, verdeutlicht Kleemann.

Die Montessorischule bietet Eltern klare Strukturen, eine langfristige Planung und somit Verlässlichkeit. Jahrgangübergreifender und projektbezogener Unterricht mit vielen Partnern hätten sich bewährt, ebenso die von Anfang an gelebte Integration. Die Folge: Aus der kleinen Grundschule mit 240 Schülern entwickelte sich eine integrierte Gesamtschule mit derzeit 500 Kindern und Jugendlichen. Und mit dem Aufbau der gymnasialen Oberstufe wächst das Haus auf etwa 720 bis 750 Schüler an.

„Eine Schule von der ersten Klasse bis zum Abitur war immer der Wunsch vieler Eltern“, sagt Elternratsvorsitzende Verena Nauck. Kleemanns Vorhaben treffe deshalb im Gremium, das stets alle Veränderungen immer kritisch begleitet habe, auf großen Zuspruch. „Ich bewundere seine Energie und seinen Mut, sich dieser Herausforderung zu stellen“, wertschätzt Nauck, deren neunjährige Tochter die 4. Klasse besucht. Zwei ihrer älteren Kinder mussten in der Ver-

gangenheit noch die Schule verlassen. Weil nach der 6. Klasse Schluss war, wechselten sie ans Humboldt-gymnasium. Jetzt herrsche an der Schule erneut eine Aufbruchstimmung, „alle sind sehr engagiert. Dabei wird es nicht leicht“, so Nauck. Allein der landesweite Lehrermangel stelle ein Problem dar.

Kleemann indes gibt sich optimistisch. „Zurzeit sind wir mit Lehrern gut aufgestellt. 35 gehören zum Team, wobei nicht alle Vollzeit arbeiten. Aber natürlich brauchen wir Verstärkung, wollen am Ende auf 40 bis 50 Kollegen kommen.“ Diese Entwicklung brauche Zeit, auch deshalb werde nichts überstürzt. Um die Oberstufe in der Perspektive zweizügig mit etwa 40 Schülern pro Jahrgang zu gestalten, soll es künftig mehr Siebtklässler geben. Aktuell lernen in der 7. Stufe 36 Schüler, ihre Zahl soll sich auf etwa 60 erhöhen. Das Konzept sehe eine klare räumliche Trennung der einzelnen Jahrgangsstufen vor: Die Klassen 1 bis 3 bleiben im angestammten Haus am Helsingiring, die Klassen 4 bis 9 im 2013 fertiggestellten Neubau. Und die Klassen 10 bis 12 sollen das geplante Haus in Besitz nehmen, das mit einer Fläche von 2200 Quadratmetern für etwa 160 Schüler konzipiert wird.

PLATTDÜTSCH ECK

Kurt Wulf
verteilt uns
wat up Platt.



Läbenssicht

Mien Gordenfründ Heiner seet in sinen Gorden un sinnierete so vör sik hen. Ik fröoch: „Wat geiht di denn so dörch den Kopp?“ Heiner meinte: „Du büst nu all vierunnägentig Johr olt worden un ik bün all över nägentig. Wat hemm wi in unsen Läben alls erläwt. As iunge Lüüd möösten wi Soldat warden un in den Krieg trecken. Wenn ok mit een poor Blessuren, wi hemm em överläwt. Denn keem dei Tiet in dei DDR, un wi glöwten, eenen niegen Anfang maken tau koenen un hemm uns för den Fräden un den Upbu tau een nieges Land insett. Doch an erfolgrike Anfang un egene Entschlußkraft würden wi mihr un mihr in eene vörgäben Richtung föhrt un sülln dat daun, wat dei niege Macht för richtig anseihn deed – ahn Wedderspruch. Un uns Wedderspruch würden nich annahen. Dät wier nich ümmer einfach. Un denn bröök dei DDR tausamen, wiel Führung un Volk sik uteenannerläwt harrn. Un denn keemen dei Wessis un wüßten alles bäder. Sei verkloorten uns uns Läben, obwoill sei hier gor nich läwt harrn. Doran hett sik bet hüüt wenig ännert. Ümmer noch ward uns dei Spiegel vörhollen, un dei egenen Fähler warden lütt hollen.“

„Minsch Heiner“, säd ik, „du büst jo unner dei Philosophen gahn. Wo wi äben dorbi sünd, so willn wi dei Saak eis up'n Grund gahn un willn von dat Einzelne, den Einzelnen up dat Ganze schluten.“

Ik heff denn söben Fragen stellt un sei von mi ut beantwort'et. Heiner hett denn sine Meinung dortau seggen künt.

Erste Fraach: „Wecker büst du?“ Miene Antwort: „Ik bün, wecker ik bün.“ – Heiner wier dat tau allgemein un versöchte för sik un mi bestimmte Eigenschaften düdlich tau maken un leit'te Läbensbiller davon af. --

Zweite Fraach: „Wohin geihst du?“ Miene Antwort: „Wohin dei Wech mi föhrt.“ – Hier wieste Heiner up Wechmarken hen, dei bestimmend för den Wech wäst sünd. --

Drütte Fraach: „Wat sühest du?“ Miene Antwort: „Dei wiede Welt.“ --

Vierte Fraach: „Wat hüürest du?“ Miene Antwort: „Dat Huln von Wind un Storm un dat Ruschen von dat Wader.“ –

Heinte meinte twors, dat dei Elemente wichtig wieren, över nich alls. --

Föfte Fraach: „Wat empfind'st du?“ Miene Antwort: „Freud un Leid.“ – Up Einzelheiten wull Heiner nich ingahn. --

Söbte Fraach: „Wat räd'st du?“ Miene Antwort: „Dat däächlich Wuurd.“ --

Söbente Fraach: „Wat verschwichst du?“ Miene Antwort: „Wat keenen wat angeiht.“ – Heiner meinte: „Hiertau wier noch väl tau seggen, över dat maken wi een anner Mal.“

OSTSEE-ZEITUNG

Greifswalder Zeitung

Redaktions-Telefon: 03 834 / 793 687,

Fax: - 684

E-Mail:

lokalredaktion.greifswald@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:

Montag bis Freitag: 9.30 bis 19 Uhr,

Sonntag: 10 bis 17 Uhr.

Leiterin der Lokalredaktion:

Katharina Degrossi ☎ 03 834 / 793 685

Redakteure: Petra Hase (-90), Sven

Jeske (-92), Dr. Eckhard Oberdörfer

(-88), Kai Lachmann (-91), Cornelia

Meerkatz (-94)

Verlagshaus Greifswald

Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,

Johann-Sebastian-Bach-Straße 32,

17489 Greifswald,

Postfach 3361, 17463 Greifswald

Verlagsleiter der Greifswalder Zeitung:

Ralf Hornung, ☎ 03 834 / 793 673

Öffnungszeiten des Service-Center

Montag bis Donnerstag: 10 bis 17 Uhr,

Freitag: 10 bis 15.30 Uhr

E-Mail:

verlagshaus.greifswald@ostsee-zeitung.de

Leserservice: 0381/38 303 015

Anzeigenannahme: 0381/38 303 016

Ticketservice: 0381/38 303 017

Fax: 0381/38 303 018

MV Media: 0381/365 250

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,

Sonabend: 7 bis 13 Uhr.

Welcher Schaden ist bislang eingetreten?

Zur Debatte um Ernst Moritz Arndt (OZ vom 9. Januar):

Schon wieder läuft ein Versuch, Greifswald den Namen seiner Universität zu nehmen. Das entspricht dem Zeitgeist, möglichst alles Nationale auszulöschen. Ernst Moritz Arndt als Kämpfer gegen die Leibeigenschaft und für die Gedanken- und Meinungsfreiheit war zu seinen Lebzeiten nie „politisch korrekt“ und ist es bei vielen heute auch wieder nicht. Er rief mit riesiger Zustimmung im Volk zur nationalen Einigung wie auch zum Widerstand gegen Napoleon auf. Wer darin ideologisch völlig blind „Ausländerfeindlichkeit“ entdeckt, dem ist nicht zu helfen. Seine Positionen brachten ihm jahrzehntelanges Berufsverbot als Professor ein. Er stand zu Grundwerten der modernen Gesellschaft aus der

französischen Revolution, was ihm die deutschen Fürsten übelnahmen. Arndt polarisierte, von diesem Menschen Schlag bräuchten wir heute mehr Professoren, Studenten, Politiker und Medienvertreter.

Martin Strehl, Gristow

Disputation mit Talkshowcharakter

Zum selben Thema:

Es gibt ein Für und ein Wider zur Bezeichnung der Universität mit diesem Namen. Die gegenteiligen Auffassungen betreffen die Behauptung, dass Ernst Moritz Arndt ein Sudelname ist, den eine moderne, weltoffene Universität nicht tragen darf und deshalb die bestehende Benennung abgelegt werden müsste. Es nimmt wunder, dass darüber eine etwa zweistündige Disputation entscheiden soll. Warum? An einer wissenschaftlichen Bildungs- und For-

schungsstätte ist man doch in erster Linie der sachgerechten wissenschaftlichen Erörterung verpflichtet, diese kann aber nicht durch eine Disputation vom Charakter einer Talkshow geleistet



Ernst Moritz Arndt ist als Namenspatron der Uni umstritten.

werden. In der letztgenannten Veranstaltungsart spielen Advokatschläue und Rederaffinesse die Hauptrolle, man möchte obsiegen, aber nicht den Erörterungspunkt möglichst objektiv durchleuchten. Wo hat die bisherige Namensführung der von der Universität geleisteten Forschung geschadet? Welcher Schaden ist in der Lehre eingetreten? In den harten Wissenschaften kann man wohl nur mit leerer Schadensbilanz aufwarten! Wie ist es mit den anderen Wissensgebieten? Die Arndtgegner nehmen eine Verurteilung aus jetziger Situation vor, wo aber heute jedem nur eine Beurteilung von damaligen Aussagen und Ansichten unter akribischer Einarbeit in Einstiges zustehen kann! Bei Negierung dieses Standpunktes stünden Ernst Moritz Arndt und Martin Luther gleichermaßen am Pranger! Eine Hauptforderung der Gegner lautet „Universitäten dürfen nur

Namen von Persönlichkeiten tragen, mit deren Leistungen und Ansichten sowie Haltungen sich die Universitätsmitarbeiter und Studenten identifizieren können.“ Das geht bei den meisten ins Leere! Dazu muss man die Persönlichkeit einem intensiven Studium unterziehen! Wer kann denn das beispielsweise bei Martin Luther tun? Wohl nur solche mit ausgiebigen theologischen und historischen Ausrichtungen! Bei konsequenter Verfolgung der Arndtgegnerschaft in logisch stringenter Form kämen die Namen Albert Einstein, Max Planck (oder nehmen Sie einen anderen Physiker von Weltgröße) niemals für eine hohe Bildungseinrichtung in Frage, weil ja bestenfalls arrivierte Physiker und Mathematiker über diese Personen ein sachgerechtes Bild gewinnen können! Wer heute Deutsches abschafft, liefert der AfD Zuspruch! Prof. Jürgen Flachsmeier, Greifswald